

**Gottesdienst am 5. März 2006**  
**Text: 2 Kor 6:1-10**  
**Thema: "... die nichts haben und doch alles haben"**  
**Johannes Beyerhaus**

*Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfängt. Denn er spricht: Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*

*Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit in der Kraft Gottes mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, in Ehre und Schande, in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig: als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.*

Liebe Gemeinde,

es ist manchmal erstaunlich, was Menschen an Leiden auf sich zu nehmen bereit sind, um ein selbstgestecktes Ziel zu erreichen. Vielleicht haben auch Sie von dem Magier Vincent Vega aus Pforzheim gelesen, der einen neuen Rekord für das Guinnessbuch der Rekorde aufstellen wollte. Sein Ziel: er wollte 65 Stunden in einem großen Eisblock zubringen. Ohne Schlaf, nur mit Sweatshirt und leichter Bekleidung. Ein halbes Jahr hatte er dafür hart trainiert.

Sein Erfolgsrezept: Er wollte sich in dem Eisblock ganz auf den Gedanken konzentrieren: "Ich bin in der Wüste!".

Stellen Sie sich das mal vor:

Sie sind von Eismassen umschlossen und müssen sich die ganze Zeit einreden: "Mir ist nicht kalt, nein, ich bin in der Sahara, es ist unglaublich heiß hier, die Sonne - booh, die knallt nur so auf mich runter!"

Nun - für eine kurze Zeit mag das ja funktionieren. Wir bilden uns ja so manches ein.

Aber irgendwann hat uns die Realität doch wieder.

Bei Vincent Vega war das bereits nach 8 Stunden. Dann nämlich mussten die Ärzte eingreifen, weil seine Temperatur bedrohlich schnell abgesunken war. War also nix mit 65 Stunden und Eintrag ins Guinnessbuch. Aber es war wohl auch besser so - immerhin hatte er ja als Familienvater noch Verantwortung für Frau und Kinder!

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus kann allemal mit diesem Pforzheimer Magier mithalten, was seine Leidensbereitschaft anbelangt. Wir haben es in der Lesung ja gehört: "... in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, im Wachen, im Fasten ... in bösen Gerüchten.

Auch der Apostel litt in Korinth oft genug an einem eisigen Klima. "Du willst Apostel sein? Schau doch mal auf die anderen Redner hier, das sind Apostel - die können reden, das sind beeindruckende Persönlichkeiten, die haben Charisma - von denen könntest du was lernen".

Drei Dinge unterscheiden den Apostel allerdings von dem Extremkünstler:

1. Er macht sich und anderen nichts vor und redet sich nichts ein. Wer zu Jesus gehört, für den ist das Leben keineswegs lauter Sonnenschein. Aber er baut auf eine Kraft, die zumindest das Eis in der Beziehung zu den Korinthern schmelzen kann und trägt selber aktiv dazu bei in der Art, wie er redet. Dazu später mehr.

2. Paulus hatte sich sein Leiden wahrlich nicht selber ausgesucht. Sondern für ihn gab es nur ein Grund, warum er sich das alles antun ließ: Und dieser Grund heißt Jesus. Ihm gehörte sein ganzes Herz. Und darum galt seine ganze Hingabe ihm und seiner Botschaft und damit auch der Gemeinde in Korinth mit all den schwierigen Menschen dort. Paulus war bereit, *alles* auf sich zu nehmen, damit Menschen unter allen Umständen und *in* allen Umständen hören und annehmen, was Gott in seiner unbegreiflichen Liebe für uns getan hat. Hingabe an seinen Herrn, Hingabe an seine Mitmenschen. Sein einziges Motiv.

Das ist der zweite Punkt.

3. Der dritte hängt damit eng zusammen.

Paulus war nicht bereit, wieder auszusteigen und aufzugeben. In seinem Fall war es sicher gut, dass er *keine* Frau und *keine* Kinder hatte. Denn seine Hingabe an Jesus kostete ihn schließlich den Kopf.

Aber er hätte auch *so* nicht anderes gekonnt.

Denn Paulus hatte Jesus vor Augen. Jesus, der seinen Weg des Leidens bis zum bitteren Ende weitergegangen war. Bis ans Kreuz. Um seinetwillen, um Paulus willen und um der Menschen willen, zu denen Gott Paulus hingeschickt hatte. Um ihnen den Weg zum Leben zu öffnen, um ihnen Versöhnung anzubieten. Frieden mit Gott.

Aber jetzt nochmal die Frage:

Was gab dem Apostel die Kraft, nicht aufzugeben?

Was hat ihn befähigt, den schweren Weg in der Nachfolge Jesu weiterzugehen, wo es eine so leichte und bequeme Alternative gegeben hätte?

Nämlich einfach auszusteigen!

Paulus hätte ja wirklich Grund gehabt zu sagen: Jetzt reicht's, Jesus. Such dir einen anderen Apostel. Ich habe schon viel zu viel eingesteckt, viel zu viel gelitten - ich näh wieder Zelte, ich tu ab jetzt etwas für mich selber.

Für mein Sparkonto.

Meine Rente.

Meine Gesundheit.

Für mein Ansehen.

Eine Versuchung, die immer wieder Mitarbeiter/innen im Reich Gottes überkommt. "Es reicht! Ich will nicht mehr!"

Warum hat Paulus so nicht geredet? Sondern so anders?

*in allem erweisen wir uns als Diener Gottes:*

*in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen,*

Ich glaube, nachdem Paulus einmal erfahren hatte, was Gnade bedeutet, gab es für ihn kein Zurück mehr in sein altes Leben. Er wollte nur noch Gott dienen.

Gnade - das ist, wenn Gott völlig überraschend und unverdient seine Hand auf unser Leben legt und sagt: "Du gehörst jetzt zu mir! Du bist mein Kind!" Alles, was bisher in deinem Leben da war an Schlechtem, an Ungehorsam, an Unreinheit, an bösem Reden, an Schuld - das alles gehört jetzt der Vergangenheit an. Es ist vergeben und vergessen. Du darfst neu anfangen!

Gnade heißt darüber hinaus: "Ich möchte, dass du jetzt mir dienst - und du brauchst es nicht aus eigener Kraft und Anstrengung zu tun. Sondern als Kind Gottes darfst du fest auf die Kraft und die Hilfe des Heiligen Geistes bauen!" Er kann auch das dickste Eis in eingefrorenen Beziehungen schmelzen.

Liebe Gemeinde, hier geht nicht wie unserem Pforzheimer Magier um ein mentales Kunststück. Wüstenphantasieren im Eisblock, sondern hier geht es um eine geistliche Realität. Um die Kraft des Heiligen Geistes. Sonst hätte Paulus das alles nicht durchgestanden, denn er war keineswegs nur ein besonders harter und zäher Bursche! Er war ein kränkliches Männlein.

Es ist die Kraft, die mitten im Eis auf eigenartige, unbegreifliche und doch so tröstliche Weise eingreift: *als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet, als die Taurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viele reich machen (können); als die nichts haben, und doch alles haben.*

Gnade: Gott wendet sich uns zu, obwohl wir es mit nichts verdient haben. Er erfüllt unser Leben mit einem neuen Sinn und mit einer neuen Kraft und mit einer neuen Hoffnung.

Und darum war es Paulus ein so großes Anliegen, diese Botschaft an die Korinther und uns weiterzugeben und sie und uns in großer Dringlichkeit zu einem Leben mit Jesus und in seiner Nachfolge aufzufordern.

*Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfängt. Denn er spricht: Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*

Jetzt!

Die Zeit der Gnade ist begrenzt. Der Geist weht wann und wo er will. Jesus selbst hatte sehr deutlich seinen Zuhörern vor Augen gemalt, wie das etwa in den Zeiten Noahs war, als die Menschen alle Warnungen Gottes in den Wind geschlagen hatten.

*"Sie .. aßen und tranken und heirateten, wie sie es gewohnt waren, bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging. Sie begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut hereinbrach und sie alle wegschwemmte"*

Wie sie es gewohnt waren.  
Und so hatten sie die Stunde der Gnade verpasst.

Und genau davor will der Apostel Paulus uns bewahren.

*Als Mitarbeiter ... ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfängt.*

In unserer Volkskirche ist das tatsächlich die große Gefahr, dass wir die teure Gnade zu einer allzu billigen Gnade machen. Bonhoeffer nannte sie den Todfeind der Kirche. "Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung, verschleudertes Trost, verschleudertes Sakrament", verschleudertes Abendmahl - einfach austeilten, ohne dass Menschen überhaupt die Absicht haben, ihre Schuld zu bereuen und ihre Sünde aufzugeben.

Billige Gnade. Die Menschen in einer trügerischen Sicherheit wiegt.

Aber Abendmahl feiern heißt: Ich nehme die Gemeinschaft mit Jesus ernst. Die teure Gnade ruft in die Nachfolge, sie fordert uns auf, den Weg von Jesus mitzugehen.

Teure Gnade sagt Bonhoeffer ist das Evangelium, das immer wieder gesucht werden muss, die Gabe, um die wir beten müssen, die Tür, an die wir anklopfen müssen.

Aber nun der letzte Punkt:

Wie um alles in der Welt, hoffte Paulus Menschen die Augen für diese teure Gnade zu öffnen, wo doch offensichtlich die Kosten der Nachfolge so hoch sein können, wie er selber es erlebt hat in Leiden, Kampf und unsägliche Frustrationen?

Es ist hochspannend zu sehen, dass Paulus hier an einem Punkt angekommen ist, wo er nicht mehr wie sonst lehrhaft und ermahnend redet, sondern einen völlig anderen Weg wählt, um das Eis der Ablehnung zu schmelzen und zu bewirken, dass seine Worte aufmerksam gehört werden.

Dass die Botschaft tatsächlich auch ankommt.

Er tut nämlich genau das, was wir zur Zeit im Mitarbeiterkreis einüben und was wir auch in unserer Gemeinde insgesamt künftig immer stärker praktizieren möchten. Er erzählt von seinen eigenen, ganz

persönlichen Glaubenserfahrungen.

Er öffnet sein Innerstes. Und dazu gehört neben manchen sicher staunenswerten Dingen - auch die Ängste, enttäuschte Hoffnungen und Niederlagen dazu.

Paulus macht sich verletzlich. Dazu gehört viel Mut. Haben Sie diesen Mut? Ich würde mir so wünschen, dass wir immer mehr eine Gemeinde werden, wo Menschen einander in aller Offenheit erzählen, was für sie Glaube im Alltag bedeutet.

Der entscheidende Punkt ist: Als Christen müssen wir ja nicht perfekt sein, sondern glaubwürdig. Andere mit irgendwelchen frommen Redewendungen zu bombardieren, darum gehts nicht.

Sondern schlicht, aber klar und offen und ehrlich sagen, was es konkret in meinem Alltag heißt: Ich glaube an Jesus Christus. Mit ihm will ich in Verbindung bleiben. In meinen guten Zeiten und in den Tiefpunkten meines Lebens.

Paulus sagt einmal: *"Wir tragen unseren kostbaren Schatz in einem zerbrechlichen Gefäß"* (2 Kor 4:7) Damit meint er Gefäße aus Ton, die leicht Risse und Sprünge bekommen.

Wie wir. Das gilt für uns als Einzelne und für uns als Gemeinde.

Und es macht deswegen gar nichts, wenn beim Erzählen unserer Glaubenserfahrungen auch unsere Schwächen deutlich werden. Im Gegenteil:

Denn zum einen hat sich Gott in seiner rätselhaften Weisen dafür entschieden, sein Reich *auch* und gerade mit den Schwachen zu bauen. D.h. mit Menschen, die wissen, wie sehr sie auf ihn und seine unbegreifliche Geduld angewiesen sind. Auf ihn und auf einander. Ich glaube, eine Gemeinde aus Schwachen hat viel größere Chancen, sich zu einer starken Gemeinde mit Jesus als Mittelpunkt zu entwickeln, als eine Gemeinde mit lauter Menschen, die alles besser wissen und können als andere.

Etlche von Ihnen haben die letzten zwei Wochen das Buch "Das Kreuz und die Messerhelden" gelesen oder wenigstens gekauft - es enthält viele eindruckliche Illustrationen, wie Gott mit schwachen Menschen sein Reich baut.

Zum zweiten: wir können anderen kaum einen besseren Dienst erweisen, als ihnen aus der Erfahrung unserer eigenen Tiefen heraus Mut zu machen, nicht aufzugeben, uns nicht von unseren Schwächen und auch nicht von unserer Schwachheit in körperlicher und seelischer Hinsicht entmutigen zu lassen, sondern daran festzuhalten, was auch dem Apostel in großer Bedrängnis und Anfechtung von Jesus zugesprochen wurde:

*"Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!"*

Amen

